

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Abdruck des Kreisblattes in der Kreisverwaltung oder beim Kreisrat, für Kreis- und Gemeindeglieder, Hausbesitzer und andere, 10 Pf. Die Kreisverwaltung ist die zuständige Behörde für die Ausgabe des Kreisblattes. Die Ausgabe des Kreisblattes ist durch die Kreisverwaltung zu bewerkstelligen. Die Ausgabe des Kreisblattes ist durch die Kreisverwaltung zu bewerkstelligen.

Abdruck des Kreisblattes in der Kreisverwaltung oder beim Kreisrat, für Kreis- und Gemeindeglieder, Hausbesitzer und andere, 10 Pf. Die Kreisverwaltung ist die zuständige Behörde für die Ausgabe des Kreisblattes. Die Ausgabe des Kreisblattes ist durch die Kreisverwaltung zu bewerkstelligen. Die Ausgabe des Kreisblattes ist durch die Kreisverwaltung zu bewerkstelligen.

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“



Amthliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 69.

Freitag, den 23. März 1917.

157. Jahrgang.

### Amthliche Anzeigen

Seite 8 betr.:

1. Erhöhung der Preise für Gütererträge.
2. Amthliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebenen.

### Tageschronik

Das russische Proletariat verlangt Freiheit, Brot und Frieden.

Das russische Meer in Rot.

Amerika mobilisiert auch die Landtruppen.

Mexiko rüstet gegen die Union.

Fluchtauenboot „Fingian“ gesprengt.

### Was kostet ein moderner Krieg?

Friedrich der Große hat einmal den Satz gesprochen: „Mit Bajonetten kann man Entschlagen gewinnen, über das Resultat des Krieges entscheidet die Defononie.“ Diese Worte des großen preussischen Soldatenkönigs gelten heute mehr als je; denn die Kosten, die das gewaltige Völkerringen jetzt schon verschlungen hat, sind mit der Zeit zu Summen angewachsen, wie sie im Zuge der Weltgeschichte noch nie verglichen worden sind. Sie belaufen sich für die beteiligten europäischen Staaten, wie der Staatssekretär des Reichskriegsministeriums, Graf von Helldorf, schon am 27. Oktober vorigen Jahres ausgeführt hat, auf rund 250 Milliarden Mark. Dabei sind die Werte, die durch Zerstörungen vernichtet worden sind, und die aus dem Kriege entstehenden Invaliden- und sonstigen Rentenansprüche noch gar nicht eingerechnet. Wenn wir bedenken, daß das Gesamtvermögen des französischen Volkes zur Zeit nur auf 245 Milliarden Mark veranschlagt werden kann, so können wir uns einen Begriff machen von dieser Riesensumme, die der Krieg bereits verschlungen hat. Im einzelnen berechnet, gestalten sich nach den neuesten Mitteilungen die Kriegskosten der hauptsächlichsten kriegführenden Länder folgendermaßen: England kostet der Krieg jetzt durchschnittlich Deutschland etwa 90 Millionen Mark, England, das auf seinen Verbündeten aussehenden muß, aber 120 Millionen Mark für den Tag, während Frankreich mit etwa 84 Millionen Mark täglicher Kriegskosten so ziemlich an der Seite Deutschlands rangiert. Rußland muß jeden Tag für seinen Krieg 68 und Italien 30 Millionen Mark bezahlen. Nehmen wir aber die Kriegskosten der Mittelmächte (Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien, Türkei) zusammen, so sind diese im Monat um viele Millionen, im Jahre um viele Milliarden niedriger, als die der Feinde.

Wenn wir mit solchen Zahlen die Kosten früherer Kriege vergleichen, so will uns die Vergangenheit tatsächlich als die gute, alte Zeit erscheinen, denn wir veranschlagen heute in einem Monat mehr, als uns der ganze deutsch-französische Krieg von 1870/71 an reinen Kriegsausgaben gekostet hat; und Friedrich der Große hat für den ganzen siebenjährigen Krieg nicht mehr ausgegeben, als wir heute in sechs Tagen gebrauchen.

Diese gewaltige Steigerung von einer Millionen- zur Milliardenrechnung findet jedoch ihre Erklärung einmal in der niedrigen Bewertung des Geldes überhaupt und in dem erheblichen Anwachsen unserer Kulturansprüche; andererseits ist zu berücksichtigen, daß die Aufwendungen für Munition und sonstige Kriegsvorräte wegen der gewaltigen Steigerung der Kriegstechnik sehr viel größer geworden sind. Und dann stehen heute nicht Hunderttausende, sondern Millionen von Soldaten im Felde — 1870/71 waren es nur wenig über eine Million Mann. Dazu kommt, daß der Stellungskrieg nicht die Möglichkeit bietet, sich die Kräfte des Landes, in dem sich die Operationen abspielen, in größerem Umfange für den Unterhalt des Heeres nutzbar zu machen. Während Wallenstein bekanntlich den Oberbefehl über eine kleine Streitmacht ablegte und nur eine große Kommandieren wollte, da diese sich selbst versorgen konnte, während Napoleon seine Kriege größtenteils durch Konquisition finanzierte, sind die deutschen Armeen an der Front auf Nachschub aus der Heimat angewiesen.

Wohl wußten wir schon in friedlichen Zeiten, welche ungeheuren Kosten ein moderner Krieg verursachen würde. Was wir aber nicht wußten, das ist, daß Deutschland allein genug ist, um diese gewaltigen Kriegskosten aus eigenen Kräften heraus zu tragen und aufzubringen. Und wenn heute die Frage an uns herantritt, können wir diese Kriegskosten tragen, so können wir dem Fragen mit einem offenen und ehrlichen Ja antworten. Gewiß, wir werden sparsamer sein müssen, werden zu verzichten haben auf manchen Luxus der Friedenszeit, aber wir haben dank dem Krieg als Vorkriegszeit schon zu vieles aus Eigenem ersparen können, was wir früher gegen teures Geld vom Auslande einführen mußten. Man denke z. B. an den Edelstein des Edelsteins. Eine halbe Milliarde und mehr haben wir dafür jährlich bezahlt. Jetzt wird er schon zum guten Teil ersetzt dadurch, daß auf chemischem Wege Edelstein aus der Luft an Kalk gebunden wird, und die fabrikmäßige Herstellung von Edelstein ist im besten Gange. Weiter mehr.

Daß Deutschland ein reiches Land ist, wußten wir schon vorher, vielleicht aber nicht, wie reich es ist im Vergleich zu andern Ländern. Dafür nur drei Beispiele: Unsere Rohstoffe betragen über die Hälfte der europäischen Väter, unsere Maschinen- und Fabrikatechnik ist eine ungleich größere, als die Englands. Das sind Werte, die uns kein Krieg nehmen kann, die aber auch das starke Mikrotat bilden für die Kosten, die uns der Krieg zu tragen gibt. In fünf Kriegsanleihen haben wir den größten Teil dieser Kosten aufgebracht, und wenn jetzt der Appell zur Zeichnung der sechsten Kriegsanleihe an uns ergeht, so wollen wir uns die erstgenannten Zahlen vergegenwärtigen und uns klar machen, wieviel besser Deutschland dasteht, als seine Feinde. Weder Verheimlichungen über Kriegsvorbedingungen, noch die vorübergehenden Ernährungs-schwierigkeiten dürfen den Willen dazu trüben, wie alles hätte noch ganz anders kommen können, wie es geworden wäre, wenn die Wünsche der Feinde nicht gescheit wären an den Mauern deutschen. Wir dürfen deshalb freilich nicht auf unferne Vorbereiter ansetzen, aber wir haben ein Recht, auch in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht voll Vertrauen der Zukunft entgegenzusehen — voll Gottvertrauen und mit der inneren Ruhe, die das schöne Vorrecht des Starken ist, die aber zugleich verpflichtet zu doppelter Anspannung der Kräfte, wenn die Lage des Vaterlandes es erfordert. So namentlich jetzt zur Darbietung jedes Groschens, der verfügbar gemacht werden kann für die Zeichnung der neuen deutschen Kriegsanleihe.

### Die russische Revolution.

Inhaftnahme des Zarenpaars.

London, 21. März. Reuters meldet aus Petersburg: Die Regierung hat angeordnet, daß der frühere Zar und seine Gemahlin als Gefangen betrachtet werden und nach Jaroslaw Selo gebracht werden sollen. General Alexejew wird den Abgeordneten Bonifow, Werschinine, Gribonmine und Kalinine, die nach Wladimir geschickt wurden, ein Detachement zur Bewachung des Zaren zur Verfügung stellen.

Die provisorische Regierung scheint sich der Bedrohung, die in der sich abendenden persönlichen Freiheit des Zaren durch Propaganda bei der Landbevölkerung und dem Heere liegt, bemußt geworden zu sein. Auch kennt man die völlige Unzuverlässigkeit, das mangelnde Ehrgefühl und den Bankrott des entthronten Monarchen so gut, um seinem Ehrenwort — zumal wo es ein erpreßtes ist — groß zu trauen.

Das Gouvernement Wostok, wozu sich die Delegierten zur Festnahme des Zarenpaars angehörlig begeben haben, liegt südwestlich und südlich der Nachbargouvernements Smolensk und Wjatski in Mittelrußland. Gelangt es dem Zarenpaar nicht ins Ausland zu fliehen, so muß sein ferneres Schicksal höchst ungewiß erscheinen.

Absetzung der Gouverneure.

Wasel, 21. März. Laut Savas hat die provisorische Regierung in Petersburg beschlossen, alle Provinzialgouverneure und Vizegouverneure abzu-

setzen und sie provisorisch durch die Semitowpräsidenten zu ersetzen, die Votapostet wird durch Miliz ersetzt. — Das liberale Mitglied des Reichsrates Stachlowitz ist zum Gouverneur von Finland ernannt worden.

„Sofortige Beendigung des Krieges!“

Stockholm, 21. März. Am 15. März hielt die sozialdemokratische Demofraktion und die Arbeiterfraktion der Duma eine Komiteesitzung ab, an der sich auch die Vertreter von 15 Arbeiterverbänden beteiligten und in der der Abgeordnete Tschelidse betonte, daß die gegenwärtige Regierung, die eine Vertretung der Interessen der Bourgeoisie darstellt, nur ein Provisorium sein könne. Die Abgeordneten Tschelidse und Stobelew seien aus dem Wohlfahrtsausschuß ausgetreten, weil sie die Wahrnehmung machten, daß die bürgerliche Opposition nicht daran denke, die jetzigen Ereignisse zur Gestaltung einer russischen Republik zu benutzen. Die heutige Regierung sei die Verkörperung des schrankenlosen russischen Imperialismus, dieser bide für das russische Volk eine fast ebenso große Gefahr wie der Absolutismus. Die Arbeiter würden für die sozialdemokratischen Ideale arbeiten. Es sei ganz unmöglich, daß es der neuen Regierung gelingen werde, das Versorgungssystem zu lösen, dazu sei es heute bereits zu spät. Er glaube nicht daran, daß es der Regierung gelingen werde, auch nur ¼ der Versprechungen an das Volk einzulösen. Die Hungersnot werde im Mai auf den Gipfel gestiegen sein und auch die neue Regierung unbarmerzig von dem auf schwankender Grundlage errichteten Piedestal hinweglegen. Das einzige Allheilmittel für Rußland sei die Beendigung des Krieges. Die Sozialdemokratie erhalte erst jetzt die Möglichkeit, die Massen straff zu organisieren und ihre Kräfte einheitlich zusammenzufassen. Stobelew erklärte, daß Rußland am Vorabend einer zweiten, aber wirklichen Revolution stehe.

Das Komitee nahm eine Resolution an, in der mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen wurde, der neuen Regierung eine Denkschrift zu überreichen, in der die sofortige Beendigung des Krieges gefordert wird.

Berlin, 22. März. In dem Aufruf der russischen sozialdemokratischen Revolutionäre, der sich in schärfsten Worten gegen die vorläufige Regierung wendet, heißt es laut D. L. A. M.: Arbeiter! Ihr seid die Träger der russischen Umwälzung. Ihr wollt Freiheit, Brot und Frieden. Taus nicht den Versprechungen des Bürgerturns. In euren Händen sind die wichtigsten Industriebetriebe. Sallet euch bereit für die Befehle, die das Arbeiterkomitee an euch richten wird. Wir fordern sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen.

Auch die englische Presse berichtet, wenn auch recht gemüßelt und mit offenbarem Unbehagen, daß sich die „Extremisten“ in Petersburg je länger je unangenehmer bemerkbar machen. Der Wohlfahrtsausschuß ist dadurch gezwungen, sich widerprechende Befehle zu lassen, die die Regierung in Schwierigkeiten brachten.

Auch im Heere

machen sich die sozialistischen Untriebe in immer wachsendem Maße bemerkbar. Das Niederschießen der Offiziere nimmt einen immer bedeutenderen Umfang an. Die Soldaten verweigern mit Ausnahme einzelner weniger Garderegimenten den Dienst und erklären, das Streikrecht für sich für das Heer proklamiert. Alle Offiziere müssen rote Flaggen tragen und rote Bänder umlegen, sonst ist ihr Leben verurteilt.

Aufruf an die russische Armee.

Bern, 21. März. Savas berichtet aus Petersburg vom 21. März: Die Regierung hat einen Aufruf an die Armee gerichtet. Sie hebt darin her-





## Dank.

Herzlichsten Dank allen, allen für die wohlthuende Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes sagt im Namen aller Hinterbliebenen

**Hedwig Eckardt**  
geb. Krumhaar.

Merseburg, den 22. März 1917.

**Städtische Sparkasse, Merseburg.**  
Zeichnungen auf

**5% Reichsanleihe und**

**4 1/2% Reichsschatzanweisungen**

(VI. Kriegsanleihe).

werden in unserem Klassenlot. Burgstraße 1 bis

**Montag, den 16. April d. Js., mittags 1 Uhr**

abgegenommen.

Um auch dem kleinen Sparer Gelegenheit zu geben, sich an der 6. Kriegsanleihe zu beteiligen, erfolgt durch unsere Kasse bis zu obigem Zeitpunkt die Ausgabe von

**Anteilscheinen**

zu 5, 10, 20 und 50 Mark. Die Anteilbeträge werden vom 1. April 1917 ab bis zum Ablauf von zwei Jahren nach Friedensschluss mit 5% verzinst, zu welcher Zeit auch die Rückzahlung oder Gutschrift auf ein Sparkonto erfolgt. In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher.

Merseburg, den 13. März 1917.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.  
Ehlers, Stadtrat.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten  
in

**Damen- u. Kinderhüten**

sowie reichhaltigste Auswahl in

**garnierten Hüten**

in allen Preislagen, gestatten sich diesmal nur hierdurch anzuzeigen

**Marie Müller Nachf.**

Martha Merker & Helene Sachse.

Umarbeitungen werden mit bekannter Sorgfalt und schnell ausgeführt.

Der Kriegsausschuss für Oele und Fette, Berlin, schliesst

**Anbauverträge für Sommeröfrüchte.**

Für Sommerrüben, Leindotter und Mohn werden ausser den lohnenden Abnahmepreisen **Flächenzulagen**, für Senf eine **Druschprämie** gewährt. Der Bezug von Ammoniak für die Anbauer wird vermittelt.

Näheres durch den unterzeichneten Kommissionär d. Kriegsausschusses  
**J. G. Hoeltz & Söhne, Naumburg a. S.**

**Herren- u. Knaben-Anzüge**

Gute Passform — Haltbare Stoffe

**Konfirmanden-Anzüge**

in allen Preislagen

Im Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Verantwortliche Redaktion Postf. 2. D. a. l. g., Verlags- und Vermittlungs: D. B. u. g., Sport und Anzeigen: M. D. o. s. h. e. i. m. e. r.  
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. D. a. l. g., sämtlich in Merseburg.

## Familienabend!

Am Freitag, den 23. März 1917, abends 7 1/2 Uhr, findet im **Gasthof des Herrn Siebek-Frankleben** ein **Familienabend mit Lichtbildervorführung** für die Ortschaften Frankleben, Reipisch u. Runstedt statt. Alle Einwohner der genannten Ortschaften werden zu diesem höchst interessanten Vortrag hiermit herzlich eingeladen.  
Der Ortsausschuss für Frankleben, Reipisch, Runstedt.

Verein zur

**Förderung der Jugendpflege.**

E. V.

Dienstag, den 27. März, abends 8 Uhr, findet im „**Tivoli**“ hier, für sämtliche Jungfrauen- und Mädchenvereine der Stadt Merseburg ein

**Lichtbildervortrag**

des Oberlehrers **Hemprich** über:

„Die wirtschaftlichen u. finanziellen Kräfte Deutschlands“  
statt. Dazu werden sämtliche Mitglieder der genannten Vereine und ihre weiblichen Angehörigen hierdurch dringend eingeladen.

Mittwoch, den 28. März, abends 8 Uhr, wird derselbe Vortrag im „**Tivoli**“ für die männliche Jugend der Stadt und ihren männlichen Angehörigen gehalten.

Auch die diesjährigen Konfirmanden und Konfirmantinnen sind herzlich willkommen.

Eintritt frei.

Der Vorstand.

Woll, Stadtrat. Dr. Taube, Oberlehrer.

**Svalöf's Siegeshajer**

zur Saat, à Str. 22,00 Mk. hat abzugeben. Saattarte und Sack einschließen.

Bogel, Kleingräfendorf.

Entlohnende, feuerfeste

**Eislerarbeiten**

sind lausend zu vergeben. Zahlung sofort, Beschäftigung dauernd. Angebote unter **L. O. 431** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** 5571

**Drucksachen**

aller Art

in geschmackvoller, zeitgemäßer Ausführung liefert preiswert, schnell und sauber

**Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt**

Hälterstraße 4. P. Balz, Fernsprecher 100.

**Aufruf!**

Auch in diesem Jahre beabsichtigen wir erholungsbedürftigen

**Kriegerkindern**

Wegenheit zur Kräftigung ihrer Gesundheit zu bieten und zwar durch Unterbringung einer Anzahl im Martha Hohenhof Hause in Dürrenberg, durch Verabreichung von Soolbädern im hiesigen Schulbade, Unterbringung auf dem Lande, und Beschäftigung der Kinder während der Ferien unter Aufsicht im Freien. Um dieses durchzuführen zu können, wenden wir uns vertrauensvoll an die so oft bewährte Hilfe unserer Gönnerinnen und Mithilfender und bitten, uns durch Gaben zu unterstützen. Die Unterzeichneten sind zur Entgegennahme von Gaben gern bereit.

Merseburg, im März 1917.

Der Ausschuss des freiwilligen Hilfsdienstes.

Ehlers, Stadtrat, Vorsitzender. Hünig, Rentner, Stellvert. Vorsitzender. Dörsch, Stadtrat. Baisel, Magistratskassator. Dietrich, Fabrikbesitzer. Dieckel, Arbeiter. Dobrowitz, Kaufmann. Ehrig, Rentner. Engel, Schuldeckermeister. Gumpmann, Rentner. Hütel, Rektor. Hütterich, Kaufmann. Langner, Geschäftsführer. Pacher, Rentner. F. Noeher, Mediziner. Nöth, Rektor. Schäfer, Kaufmann. Schmidt, Schuhmacher. Obermeister. Schmidt, Rektor. Weber, Fabrikdirektor. Weibe, Wertmeister.

**Freiwillige Auktion.**

Sonabend, den 24. März d. Js., findet von vormittags 10 Uhr an im Restaurant zum Angarten auf dem Rennmarkt hier, wozu jeder ohne weiteres Zutritt hat, öffentlich meistbietend statt und zwar: 2 Sofas, 2 Kleiderstühle, 1 Wappenstein mit 20 Platten, 1 Stuhl, 1 Koffer, 1 Sportwagen, 1 Lederrolle, 1 Spielzeug mit Kugeln, 2 Ketteln, Schüsseln und verschiedenes Haus- und Wirtschaftsgut.

Im Auftrage des Verlegers:  
**Albert Franke, Auktionator.**

**Wickel-Gamaschen,**

Kosenträger (extra sack), Halsbinden, Einnähhänden, Ohrenschilder, Ordensbänder, Leder-Gamaschen.

**Frz. Hildebrandt,**

Kl. Ritterstr. 13.

Wer leihst auf jedem Geschäftsmann auf sechs **300 Mark** Vergütung und pünktlicher Rückzahlung. Offerten unter **N. N. 100** Lenka Werke Postamt.

Suche zu meiner Tochter (193 Schülern) eine **Schülerin in Pension.**

Offerten unter **L. Sch.** an die Exped. dieser Zeitung.

**kleine Stube und Kammer** zu verm. für einzelne Frau passend. **Schkopau Nr. 6.**

Familie mit einem Kind sucht möbl. Zimmer und Küche. Offerten unter **L. W.** an die Exped. dieses Blattes.

**Stellenmarkt**

**Tüchtiges, ehrliches Mädchen**

für 1. April oder später gesucht. **Hermann Schraditz** Gottschardstraße 13.

Suche zum 1./4. ein **Dienstmädchen**

für Küche und Haus. Bewerberin **G. Hommel,** Leipzig, Ede Platz u. Seeburgstr.

**Tücht. Dienstmädchen** mit etwas Kochkenntnissen, zum 1./4. oder 15./4. gesucht.

**A. Hantsler, Gardinenhaus,** Leipzig-Vo., Eisenbahnstr. 23

**Ältere Schlosser und Dreher**

bei gutem Verdienst gesucht. **Th. Groke A.-G.**

**1 Tischlerlehrling**

sucht **W. Reinick, Unteralt. 24.**

**Tüchtiges flottes Stenographie- und Schreibmaschinen-Personal** sofort gesucht. Besichtigungen

**Kontorgehilfen** für **Baubüro.**

**Carl Lingesleben,** Dangeschäft, Ammoniakwerk Merseburg.

Unsere Postbezieher

Bitte wir, die Bestellungen für das neue Vierteljahr baldigst dem Postboten oder dem nächsten Postamt übergeben zu wollen.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

In allen Kreisgegenden ein unentbehrlicher Lesestoff geworden. Es unterrichtet nicht nur am schnellsten und umständlichsten über alle Geschehnisse des öffentlichen Lebens, namentlich die

Kriegsereignisse,

Metet in seinen Berichten aus Stadt und Land nicht nur vieles Interessante und Wissenswertes, sondern gewährt auch der Hausfrau und der Familie durch ihre Beilagen (Sonntagsblatt, Haus- und Landwirtschaft, Mode, Wandfahrpläne und Wandkalendar) unterhaltende und nützliche Beigaben.

amtlichen Bekanntmachungen,

besonders in Lebensmittel-Angelegenheiten, bringt das M. T. zuerst und ausführlicher, was heute für den Privatmann wie den Geschäftsmann von besonderem Werte ist.

Die unabhängige, ohne Ansehen der Partei streng vaterländische Haltung des Merseburger Tageblattes findet immer wachsende Anerkennung. Wir bitten unsere Freunde, unser Blatt an Bekannte und Nachbarn weiter zu empfehlen.

Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. (Preis Mk. 1.50 vierteljährlich, 50 Pfg. monatlich, bei freier Zustellung ins Haus 14 Pfg. monatlich mehr).

Anzeigen haben vortreffliche Wirkung. Auf keine, den eigenen Haushalt betreffende Anzeigen, nehmen wir die laufende Bezugsquittung voll in Zahlung.

In hiesiger Stadt kostet der Bezug monatlich 50 Pfg. frei Haus.

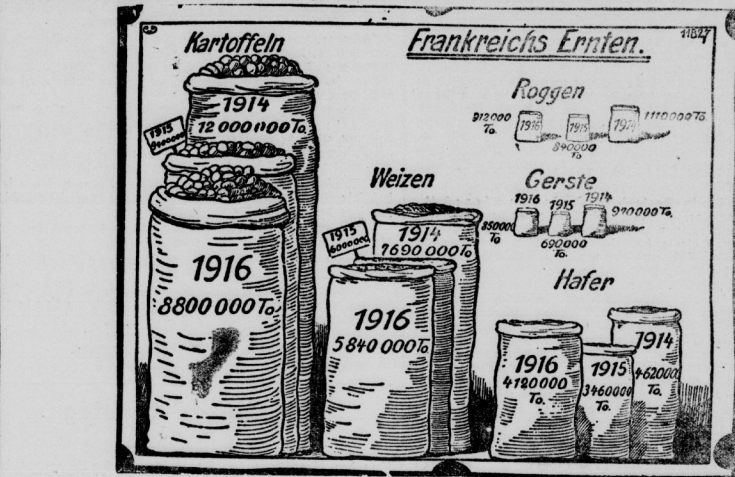
Probenummern versendet auf Wunsch und Bestellungen nimmt entgegen.

Die Geschäftsstelle d. Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Merseburg, Hälterstrasse 4.

Englands Kriegspolitik.

Die „Aft. Ag.“ schreibt unter dem Titel „Baron Kato und Grey“: Nach einer Meldung des „Japan Weekly Chronicle“ vom 14. Dezember 1916 hat der frühere japanische Minister des Auswärtigen Baron Kato, der längere Zeit japanischer Botschafter in London war, Anfang Dezember in Tokio eine Rede gehalten, in der er unter anderem über den Weltkrieg folgendes äußerte:

Wenn auch die unmittelbare Ursache des gegenwärtigen Krieges die Tragödie von Sarajewo war, so war doch dieses Verbrechen nur der Funke, der den angezündeten, leicht entzündlichen Stoff zur Explosion brachte. Als ich vor einigen Jahren in London war, sagte mir der Staatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes Lord Grey, in einer Unterredung, daß das Weltkriege in Europa immer härtere Formen annehmen habe und anscheinend kein Ende finden könne; abermals sehe ich so, als würde in der nahen Zukunft ein Krieg ausbrechen, da die europäischen Mächte ihre militärischen Kräfte nahezu als unerschöpflich empfinden



mühen. Wenn nun der Krieg unvermeidlich sei, meinte Lord Grey, so sei es desto besser, je eher er ausbreche, damit die Kräfte der Spannung endgültig befreit werden könne.

„Je eher, desto besser.“ Immerhin eine ganz bescheidene Bekräftigung der kriegerischen Politik Greys aus dem Munde des authentisch informierten Japaners. Man vergleiche damit die Verläufe unserer Feinde, es so darzustellen, als seien sie von uns abgemagert überfallen worden. Je eher, desto besser, eine wahre und zugleich verneinende Kritik der englischen Politik liegt ungewollt darin. Wie war es doch damals bei der bösslichen Kritik? Sehr verstimmt war man in London über die friedliche Lösung. Erinnern wir uns des im vorigen Jahre veröffentlichten Berichtes des deutschen Botschafters in Berlin vom 6. April 1906, wonach Sir Arthur Balfour (der damalige englische Botschafter in Petersburg) dem russischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Iswolski erklärte, worauf er darüber gemacht hat, daß er den deutschen Vermittlungsvorschlag zur friedlichen Lösung der Auerkondfrage angenommen hat, ohne sich vorher mit Frankreich und England ins Einvernehmen zu setzen. Auch Sir Edward Grey hat, wie mit mein Gewährsmann erzählt, keine Vermutung über die Nachgeblichkeit der russischen Politik dem russischen Geschäftsträger gegenüber zum Ausdruck gebracht und das Vorgehen Herrn Iswolskis als überflüssig bezeichnet. Der englische Minister des Auswärtigen ist sogar soweit gegangen, in einer Erörterung der Frage einzutreten, welche Haltung England eingenommen haben würde, falls es zu einem Krieg zwischen Russland und Österreich sowie Deutschland gekommen wäre. Genau wie überall im Winter 1908/9, war London bei all den andern Gelegenheiten verstimmt, wenn die Beteiligten eine ihren Interessen entsprechende friedliche Lösung fanden und dadurch der Kriegsaussbruch vermieden wurde, den der Engländer sich je eher, desto besser wünschte, der Kriegsaussbruch, von dem der englischen Gewinn erhoffte ohne — nach dem andern englischen Wort Greys vom 3. August 1914 — für sich viel zu riskieren.

Deutscher Reichstag

Mittel Kriegsfragen.

Gestern Mittwoch wurde die Beratung des Haushaltsplanes für das Reichsamt des Innern fortgesetzt. Dazu liegt eine große Reihe von Entschlüssen vor.

Abg. W. u. m. (Deutsche Fraktion): Wir müssen eine kräftige Wohnungspolitik treiben. Die Aufgabe ist so gewaltig, daß sie Reich, Staat und Gemeinden vollumfänglich in Anspruch nehmen kann. Unter der Wohnungsnot leiden vor allem die ffindearrenden Familien. Grund und Boden sind keine Handelsware! Solange man das nicht erkennt, wird man der Wohnungsnot nicht bekommen können. Wir brauchen im Osten ein dem Deutschen Reiches zurückgewonnenes Aurland als neuen Siedlungsland. Die Erhaltung der Betriebe liegt nicht an einer weiteren Schwächung der mittleren und kleineren Betriebe. (Abend nach Friedensschluss wird man zu einer Erweiterung der Sonntagstraße kommen müssen.

Abgeordneter Böhner (Soz. A.-G.): In das Hoheitsgebiet unserer Sozialpolitik können wir nicht mit einstimmen. Hier bleibt noch viel zu tun. Das Großkapital hat während des Krieges Anstalten am Rohen der Volkstraife herausgewirtschaftet.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Bei der Frage der Teilung des Reichsamt des Innern möchte ich schon jetzt zum Ausdruck bringen, daß mir die Gründe, die gegen eine Teilung zu sprechen, die härteren, die entscheidenden zu sein scheinen. Bei der Durchführung des Disziplinargesetzes verfahren wir mit dem Grundsatz der Gleichbehandlung und Konzentration aller verfügbaren Arbeitskräfte verträglich ist. Ich verkenne nicht die Gefahr der harten Veranlassung der weiblichen Arbeitskräfte, kann aber das Bedauern hierüber nicht voll teilen. Wir sind im Krieg — Brot und Brotant nicht die Schindlader! Das muß jedes Mann und jede Frau seine volle Schindlader tun, draußen und drinnen, frei von Sentimentalität gegen unsere Feinde und gegen uns selbst. Die Stilllegung inaktiv eine

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Gaj von Schlippenbach

Das Journal über die taglichen Arbeiten führte sie selbst auf das genaueste, denn der Inspektor mit seinen rauhen Händen kam mit der Feder nicht gut zurecht. Er kamnte noch aus der alten Schule, in der ein Lehrling das Studium der Landwirtschaft mit dem Pfingstschwanz in der Hand und nicht mit der Stichtafel anfang. Die Eintragungen in die Vieh- und Bodenregister wurden ihm schwer genug. Früher genigten seine Hieroglyphen als Belege, jetzt schrieb Agnes alles sauber noch einmal ab, um Kurt, fehrte er in einigen Wochen zurück, die Ueberlicht und die Prüfung der Bücher zu erleichtern. Ihre größte Freude war, jeden Abend dem Vetter einen Bericht über ihre Tätigkeit und seines Töchterchens Wohlbefinden zu schreiben.

Im übrigen ging alles seinen gewöhnlichen Gang in Schwarzhof weiter. Der Bescheid hatte anheim keine Veränderung hervorgerufen. Jeder blieb, zufrieden mit seinem Los, auf dem alten Posten. Die einzige, die sich in Schwarzhof nicht wohl und glücklich fühlte, war Mademoiselle Benoit. Augenscheinlich sehnte sie sich nach Garenz zurück. Auch die tunige Liebe, die Tante und Nichte füreinander hegten, war ihr nicht recht. Sie gab sich zwar Mühe, den Unmut darüber zu verbergen, doch Agnes erriet ihre Gedanken. Allein in der Meinung, daß nur Seimweh und eine Art Eifersucht die Erzherin mifmutig stimmten, legte sie der Sache weiter keine Bedeutung bei. Eine angenehme Gesellschafterin, wie sie anfangs gehofft hatte, wurde ihr die Schweizerin nicht. Agnes konnte das gewisse Mißtrauen nicht überwinden und blieb ihr fremd, wie am ersten Tage ihrer Bekanntschaft.

Um so erfreuter war Agnes, als Gerda Malferde eines Tages, kurz vor dem Mittagessen, ganz überraschend vorfuhr. Nach herzlicher Begrüßung sahen die Freundinnen dann in Agnes' kleinem Salon und sprachen von verschiedenen Seiten und dem Tode des früheren Giamant.

ois Franz das Ehen meldete. Im Speisezimmer traten sie Rosemarie und Mademoiselle Benoit. Gerdas herzige Weise gewann schnell des Kindes Zutrauen, und die Maßzeit verlief in angenehmem Geplauder.

Die junge Komtesse erzählte, daß ihre Schwester mit der Großmutter nach Berlin gefahren wäre, um ihre Ausstattung als Hofdame zu besorgen. „Papa ist etwas erkältet“, fuhr sie dann fort. „Mama wollte ihn daher nicht allein zu Hause lassen, und deshalb bin ich nur gekommen. Die Eltern lassen aber oftmals grüßen und hoffen, dich in der nächsten Woche besuchen zu können. So lange aber konnte ich nicht warten, ich mußte dich sprechen.“ Sehr rühlig berichtete dann Gerda, daß Erdmuths in Berlin im steten Kampf mit der Großmutter wäre, die alte Dame wollte nur die teuersten und herrlichsten Toiletten für die Entlein kaufen, aber alle Verluste, unnützlich kostbare Dinge anzuquähen, schelterten an der unerträglichsten Ruhe und an dem bestimmten Willen Erdmuths. Grollend nur fügte sie die Großmutter, leistete der Schwester aber bei ihrem ausgezeichneten Geschna und durch ihre Kenntnisse des Hoflebens und seiner Anforderungen vorzügliche Dienste.

Nach dem Essen zog sich die Benoit und Rosemarie zurück, während Agnes und Gerda in den Garten gingen. „Deine kleine Nichte ist ein entzückendes Kind“, meinte erstere beim Auf- und Abwandeln, „aber ihre Erzherin will mir nicht gefallen.“ „Was hast du an ihr auszuweisen?“ fragte Agnes. Sie war gespannt, ob die Schweizerin der Freundin aus dem gleichen Grunde unympathisch war, wie ihr.“

„Ich habe sie nicht für aufständig.“ Agnes lächelte. „Als derelbe Eindruck.“ „Welleicht! Aber sie ist eine vorzügliche Lehrerin, und Kurt, dessen Hausstand sie außerdem seit Jahren leitet, ist sehr zufrieden mit ihr.“

„Mag sein. — Frauen sehen wohl schärfer. Ich an deiner Stelle würde ihr nicht allzuhehr trauen. Sie hat oft etwas im Blick, das mir zu denken gibt. — Deinem Vetter mag sie freu ergeben sein und das Kind lieben, dich hast sie.“

„Zu übertrieben, Gerda.“ „Ich glaube nicht. — Aber erzähle mir lieber von deinem Vetter. Daß er sich sehr großmütig gegen dich

gezeigt hat, weiß ich durch Papa. Doch wie ist er. — Welen? Ich war ja noch ein Kind, wie er forting.“

Agnes erwiderte unwillkürlich bei der Frage. Gerda bemerkte es. Ein schelmisches Lächeln suchte um ihren hübschen Mund, doch sie unterdrückte eine Bemerkung, die ihr auf der Zunge schwebte, um die sichtliche Befangenheit der Freundin nicht zu vergrößern.

„Ist Kurt war sehr freundlich zu mir. — Ich bin ihm aufrichtig dankbar, daß er mir die Heimat ließ.“

Agnes erwiederte, gewiß! Wir alle haben uns aufrichtig darüber gefreut, aber ich meine, wie er sonst in seinem Benehmen ist. Er galt, wie Papa erzählte, für einen der liebenswürdigsten Kanakere der Heidegen.“

Agnes wurde immer verlegener. „Ich weiß wirklich nicht“, stammelte sie endlich. „Er war ja nur acht Tage hier.“

„Nun, das genügt doch, um über einen Menschen sich ein Urteil zu bilden.“ warf Gerda wieder lächelnd ein. „Du wirst doch wissen, ob dein Vetter dir sympatisch ist, ob du ihn gern hast?“

Unter dem fragenden Blick der Freundin stieg Agnes wieder das Blut in die Wangen. „Ja — er ist lieb nett“, kam es etwas zaghaft von ihren Lippen.

„Siehst du, das ist doch eine bestimmte Antwort. Er muß dich aber auch sehr gern haben, sonst hätte er dir sicherlich nicht gleich seinen Liebling Rosemarie für so lange Zeit anvertraut.“

Agnes antwortete nicht auf Gerdas Bemerkung, sondern schritt stumm neben ihr her.

„Ist dein Vetter eigentlich hübsch?“ forschte die kleine Inquiritörin unbedrter weiter. „Ja — hübsch!“ entschlopte es Agnes wider Willen. Sie bückte sich schnell nach einer Blume, um der Freundin ihre Verlegenheit zu verbergen. Gerda ließ sich dadurch nicht täuschen, doch sie tat, als bemernte sie es nicht. „Ich soll dir übrigens von Fabian Wisenhagen und seinem Bruder viele Grüße bestellen“, fuhr sie in der Unterhaltung fort. Agnes' Stirn umwölkte sich. Die Dienower Zwillinge waren ja auch unter denen, die die Sage von ihrem Reich um nach Schwarzhof gelockt hatte.

Fortsetzung folgt



Welche Summen werden wohl uns Deutschen, wenn wir unterliegen? ...

Freiwillige Beiträge - Kriegsanteile. ...

Was kann der Mensch entbehren? ...

Welcher Grund wird wohl nicht viel einbringen, aber der zweite muß dem Staate sehr viel Geld einbringen, wenn die Menschen nicht mit Willigkeit geschlagen sind. ...

Welcher Grund wird dem Staate viel einbringen, falls die Menschen nicht mit Willigkeit geschlagen sind? ...

Nach von uns werden in diesen Tagen freiwillige Beiträge gefordert, aber sie werden hoch verzinst, wir brauchen sie dem Vaterlande nicht zu sparen, sondern haben die Gewißheit, sie nach erträglichem Siege zurückzuerhalten. ...

Dürren von Zwiebeln in Privatansahlungen. ...

Die geläuterten Zwiebeln werden nach dem Entfernen der Schale in dünne, etwa 2 Millimeter dicke Scheiben zerhackt, auf einer Karte oder anderen leichten Unterlage ausgebreitet. ...

Jede Haushaltung kann Zwiebeln ohne Schwierigkeiten selbst dörren. ...

Die geläuterten Zwiebeln werden nach dem Entfernen der Schale in dünne, etwa 2 Millimeter dicke Scheiben zerhackt, auf einer Karte oder anderen leichten Unterlage ausgebreitet. ...

Die Aufbewahrung getrockneter Zwiebeln kann unbeschadet der Haltbarkeit und Eigenschaften in Papierbeuteln oder abschließenden Gefäßen jeder Art geschehen. ...

Die Aufbewahrung getrockneter Zwiebeln kann unbeschadet der Haltbarkeit und Eigenschaften in Papierbeuteln oder abschließenden Gefäßen jeder Art geschehen. ...

Kattens- und Mäusvergiftung. ...

Wohr denn je muß darauf Bedacht genommen werden, mit allen zur Vergiftung stehenden Mitteln die Schädlinge unserer Bodenrichte zu bekämpfen. ...

Bei dem Kauf der vielen für obige Zwecke angepriesenen Präparate wird man eine gewisse Vorsicht walten lassen müssen und tun, daß sie nicht als Gift zu nehmen, die unschuldig unter wissenschaftlicher und wünschiger amtlicher Aufsicht hergestellt worden sind. ...

Das Schicksal Herrnhuter Missionäre. ...

Ein südliches Lehrerseminar für Berlin. ...

Das Schicksal Herrnhuter Missionäre. ...

Ein südliches Lehrerseminar für Berlin. ...

Das Schicksal Herrnhuter Missionäre. ...

Ein südliches Lehrerseminar für Berlin. ...

Das Schicksal Herrnhuter Missionäre. ...

Ein südliches Lehrerseminar für Berlin. ...

wohl überflüssig werden. Um den ihrer meisten Dabe zu beruhen und völlig mittellose Internierten wegen der gegenwärtig dort eintretenden kälteren Jahreszeit die Möglichkeit zu geben, sich mit den nötigen Kleidungsstücken auszurüsten, hat das deutsche Kolonialamt sofort eine größere Geldsumme dorthin überwiesen. ...

Eine Entscheidung von v. Hesse. ...

Bei der Definition der Braunkohle entstehen beträchtliche Mengen von Deelen, sogenannte Teerdele, mit denen man nicht so leicht umzugehen kann. ...

Das Verfahren von Professor Harries ist bereits bereits durchgearbeitet und kann nunmehr in den Handel kommen. ...

Die Konfirmanden. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

Stadt-Gemeinde. ...

- Schmieder, 12. Marie Gähler, 13. Elise Müller, 14. Margarete Burdack, 15. Sidon Probsthorst, 16. Erna Meyer, 17. Gertrud Dorst, 18. Wola Dietl, 19. Elly Weiser, 20. Elisabeth Fröhlich, 21. Gertrud Reuther, 22. Charlotte Grunwig, 23. Anna Buth, 24. Marie Joha, 25. Gertrud Schumann, 26. Marie Frick, 27. Erna Evers, 28. Elly Bock, 29. Elise Birk, 30. Julie Bergold, 31. Gertrud Dippmar, 32. Helene Horn, 33. Gertrud Kuntz, 34. Gertrud Lomach, 35. Hedwig Hartung, 36. Elly Hauner, 37. Elly Straube, 38. Maria Hübner, 39. Charlotte Mühlberg, 40. Frieda Hölle, 41. Gertrud Wora, 42. Elly Richter, 43. Marie Knobloch, 44. Maria Steinbrück, 45. Maria Knobloch, 46. Maria Gerlach, 47. Hedwig Hillig, 48. Minnmarie Schaal, 49. Frieda Hölle, 50. Wola Eisel, 51. Hedwig Fröhlich, 52. Hedwig Pöcher, 53. Elly Gorge, 54. Martha Rinne, 55. Ida Höpff, 56. Maria Körner, 57. Paula Hübner, 58. Marie Tischel, 59. Frieda Feiger, 60. Charlotte Schräter, 61. Elly Kurze, 62. Elisabeth Karstlein, 63. Frieda Hübner, 64. Frieda Pöcher, 65. Maria Hübner, 66. Margarete Albert, 67. Martha Bauer, 68. Charlotte Pöcher, 69. Frieda Hölle, 70. Frieda Franck, 71. Anna Berth, 72. Marie Böh, 73. Hedwig Gerth, 74. Martha Böne, 75. Elly Böne, 76. Martha Gorge, 77. Marie Fränzen, 78. Anna Böne, 79. Elly Böne, 80. Martha Schanfeld, 81. Frieda Dembig, 82. Lina Brünmann.

Wienburg-Gemeinde.

- Namen: 1. Heinrich Aldermann, 2. Erich Albricht, 3. Max Albricht, 4. Walter Beder I., 5. Walter Beder II., 6. Rudolf Benn, 7. Hermann Berg, 8. Walter Bier, 9. Erich Bernack, 10. Fritz Brückner, 11. Alfred Grah, 12. Kurt Grunl, 13. Erich Guntal, 14. Rudolf Heden, 15. Bruno Heier, 16. Hans Heilmann, 17. Kurt Hoffmann, 18. Walter Hoffmann, 19. Friedrich Schumann, 20. Willy Horpe, 21. Richard Hübert, 22. Friedrich Joch, 23. Hermann Kleinert, 24. Paul Koch, 25. Paul Koch, 26. Otto Krause, 27. Paul Kühne, 28. Otto Kumm, 29. Fritz Schumann, 30. Hilmar Rimpf, 31. Franz Schick, 32. Rudolf Wener, 33. Karl Wölfl, 34. Rudolf Rammann, 35. Kurt Wilmanns, 36. Hugo Weller, 37. Erich Wölfl, 38. Otto Wollmer, 39. Schmidt, 40. Otto Schirmer, 41. Otto Schirmer, 42. Paul Schirmer, 43. Richard Schirmer, 44. Gerhard Simon, 45. Wilhelm Sörger, 46. Otto Schöfel, 47. Walter Tröbl, 48. Fritz Wagner, 49. Willy Wariabill, 50. Kurt Weibe, 51. Hermann Worn, 52. Walter Zwarg.

- Namen: 1. Charlotte Aldermann, 2. Marie Bauer, 3. Marie Böhm, 4. Anna Buchter, 5. Brunhilde Bruner, 6. Erna Erbmann, 7. Hedwig Hölle, 8. Hedwig Hölle, 9. Emma Franke, 10. Elly Hüder, 11. Gertrud Hübner, 12. Gertrud Heiser, 13. Gertrud Werner, 14. Anna Gahl, 15. Marie Heiler, 16. Marie Jäger, 17. Elly Jankow, 18. Elly Kell, 19. Martha Könie, 20. Gertrud Kuntz, 21. Anneliese Löwenstein, 22. Frieda Lindner, 23. Clara Löbl, 24. Gertraud Wölfl, 25. Elly Müller, 26. Erna Mühlstein, 27. Emma Müller, 28. Frieda Müller, 29. Margarete Dunsch, 30. Ditta Otto, 31. Julie Nabe, 32. Elisabeth Schelle, 33. Bertha Schmidt, 34. Paula Schmidt, 35. Tony Schöneburg, 36. Martha Sörge, 37. Frieda Steinbrück, 38. Martha Vogel, 39. Sildeneard Baillhoff, 40. Julie Wiedermann, 41. Hedwig Wöner, 42. Erna Wölfl, 43. Ida Wölfl, 44. Ida Wölfl, 45. Martha Wölfl, 46. Frieda Wöner, 47. Gertrud Wöner.

Neumarkt-Gemeinde.

- Namen: 1. Duno Träger, 2. Walter Weisep, 3. Helmut Steyer, 4. Fritz Schärer, 5. Alfred Dörner, 6. Ernst Mangold, 7. Walter Wiltner, 8. Walter Dörner, 9. Hans Haring, 10. Walter Ulrich, 11. Max Rosenbaum, 12. Willy Schmidt, 13. Walter Wöbler, 14. Paul Däne, 15. Kurt Wöbler, 16. Wilhelm Wittig, 17. Erich Wöb, 18. Richard Wöbler, 19. Dito Wöbler, 20. Walter Burde, 21. Franz Weisepfander, 22. Franz Kolla, 23. Walter Weisepfander, 24. Dito Wöbler, 25. Fritz Grunide, 26. Charlotte Köhl, 27. Erna Köhl, 28. Charlotte Köhl, 29. Erna Köhl, 30. Frieda Köhl, 31. Emma Köhl, 32. Erna Köhl, 33. Frieda Köhl, 34. Emma Köhl, 35. Erna Köhl, 36. Frieda Köhl, 37. Frieda Köhl, 38. Frieda Köhl, 39. Frieda Köhl, 40. Frieda Köhl, 41. Frieda Köhl, 42. Frieda Köhl, 43. Frieda Köhl, 44. Frieda Köhl, 45. Frieda Köhl, 46. Frieda Köhl, 47. Frieda Köhl, 48. Frieda Köhl, 49. Frieda Köhl, 50. Frieda Köhl, 51. Frieda Köhl, 52. Frieda Köhl, 53. Frieda Köhl, 54. Frieda Köhl, 55. Frieda Köhl, 56. Frieda Köhl, 57. Frieda Köhl, 58. Frieda Köhl, 59. Frieda Köhl, 60. Frieda Köhl, 61. Frieda Köhl, 62. Frieda Köhl, 63. Frieda Köhl, 64. Frieda Köhl, 65. Frieda Köhl, 66. Frieda Köhl, 67. Frieda Köhl, 68. Frieda Köhl, 69. Frieda Köhl, 70. Frieda Köhl, 71. Frieda Köhl, 72. Frieda Köhl, 73. Frieda Köhl, 74. Frieda Köhl, 75. Frieda Köhl, 76. Frieda Köhl, 77. Frieda Köhl, 78. Frieda Köhl, 79. Frieda Köhl, 80. Frieda Köhl, 81. Frieda Köhl, 82. Frieda Köhl, 83. Frieda Köhl, 84. Frieda Köhl, 85. Frieda Köhl, 86. Frieda Köhl, 87. Frieda Köhl, 88. Frieda Köhl, 89. Frieda Köhl, 90. Frieda Köhl, 91. Frieda Köhl, 92. Frieda Köhl, 93. Frieda Köhl, 94. Frieda Köhl, 95. Frieda Köhl, 96. Frieda Köhl, 97. Frieda Köhl, 98. Frieda Köhl, 99. Frieda Köhl, 100. Frieda Köhl.

Denkt an uns!

Sendet

**Galem Aleikum**  
(Hohlmundstück)

**Galem Gold**  
(Goldmundstück)

**Sigaretten.**

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: NF 3/4 4 5 6 8 10  
3/4 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.

20 Stück feldpostmäßig verpackt, portofrei!

60 Stück feldpostmäßig verpackt, 10H. Porto!

Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Venedig, Dresden  
Jah. Hugo Zitz, Hoflieferant S.M.D. Königs-Weiden

Trustfrei!

**Zurück: Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**  
Die durch Bekanntmachung vom 20. Juni 1916 — R. G. Bl. Nr. 197 im Artikel 4 — festgelegten Preise für Hilfsstoffe werden vom 20. d. Mts. ab um 10. — 10. — erhöht.  
Merseburg, den 19. März 1917.  
Der Königl. Landrat.  
Fhr. v. Wilmowski.  
S. Nr. 1601 K. W.

**Bekanntmachung.**  
Die Amstliche Bittorgane für Friedensunterstützung des Reichs Merseburg mit Zustuf der Stadt Merseburg befindet sich in Merseburg, Domstraße Nr. 12. Leiter der Bittorgane ist Dr. Emil Reiter, Amtspräsident der Bittorgane, der werktätlich von 10—12 Uhr am sprechen ist und der sich der Bittorgane, die eines Beschlusses bedürfen, annehmen und ihnen nach Möglichkeit mit Rat und Tat zur Seite stehen werden. Die Bittorgane umfassen außer den Bittorgane im engeren Sinne auch solche Personen, die in Angelegenheiten der Bittorgane Gefordert hat oder vorzuschicken Gefordert haben würde, die also durch den Tod des Bittorgane-werks wirtschaftlich benachteiligt sind.  
Merseburg, den 21. Januar 1917.  
Der Amstliche Landrat.  
Fhr. v. Wilmowski.  
S. Nr. 25 K. B.

**Allerlei Ortskrankenkassen der Stadt Merseburg.**  
Infolge der Anordnung des Generalombudsmanns, daß die Versicherungsleistungen in ausgedehnter Weise vorzunehmen werden, hat der Vorstand beschlossen, die Hilfe der Kranken zu ihrem Nutzen, wenn die Beiträge durch die Krankenkassen geleistet und die Arbeiter die andere Hälfte der Kosten trägt. Die Arbeiter sollen dabei die von ihnen bestehende unter Vorlegung der Rollen bei der Krankenkasse an den Herren Kassieren, Kassierinnen, Mithelben und Dr. Weinreich zur Prüfung vorweisen.  
Merseburg, den 21. März 1917.  
Der Vorstand.  
Dr. Dieckel.

**Bekanntmachung.**  
Die Ausgabe der Brot- und Brotsatzmarken findet am Freitag, den 23. d. Mts. durch die Bittorgane dieser Stadt. Diejenigen Damen und Herren, die bisher bei der Ausgabe der Brotmarken mitgewirkt haben, werden gebeten, sich am vorangehenden Tage vormittags 8 Uhr im Polizeiamt einfinden, wenn die Brotsatzmarken einbringen sollen.  
Eine besondere Einladung erfolgt nicht. Die Haushaltungsvorstände oder deren Beauftragte werden ersucht, auf der Rückseite der Zählerline über den Empfang der Marken zu quittieren.  
Merseburg, den 20. März 1917.  
Der Magistrat.

**Ablieferung der Lebensmittelkartenabschnitte.**  
Die Verkaufsstellen werden hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die den Kunden abgegebenen Kartenabschnitte in besonderen Briefumschlägen nach Nummern getrennt für sämtliche in der laufenden Woche abzugebenden Waren bestimmt bis spätestens Sonntag, den 24. März 1917 an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle am Rennmeisterstr. Nr. 1 zur Kontrolle abzuliefern sind.  
Merseburg, den 19. März 1917.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Abmeldung der in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 31. März 1917 abgelaufenen oder eingetragenen Bünde hat bis zum 8. April d. Mts. im Polizeiamt der Bittorgane während der Bittorgane von vormittags 1—12 Uhr zu erfolgen.  
Die Abmeldung hat die Bescheinigung der Polizei zur Folge.  
Merseburg, den 18. März 1917.  
Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Die Abmeldung der in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 31. März 1917 abgelaufenen oder eingetragenen Bünde hat bis zum 8. April d. Mts. im Polizeiamt der Bittorgane während der Bittorgane von vormittags 1—12 Uhr zu erfolgen.  
Die Abmeldung hat die Bescheinigung der Polizei zur Folge.  
Merseburg, den 18. März 1917.  
Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Die Abmeldung der in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 31. März 1917 abgelaufenen oder eingetragenen Bünde hat bis zum 8. April d. Mts. im Polizeiamt der Bittorgane während der Bittorgane von vormittags 1—12 Uhr zu erfolgen.  
Die Abmeldung hat die Bescheinigung der Polizei zur Folge.  
Merseburg, den 18. März 1917.  
Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Die Abmeldung der in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 31. März 1917 abgelaufenen oder eingetragenen Bünde hat bis zum 8. April d. Mts. im Polizeiamt der Bittorgane während der Bittorgane von vormittags 1—12 Uhr zu erfolgen.  
Die Abmeldung hat die Bescheinigung der Polizei zur Folge.  
Merseburg, den 18. März 1917.  
Die Polizeiverwaltung.

**Meldung der Hilfsdienstpflichtigen.**

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 1. März 1917, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den unterländischen Hilfsdienst (veröffentlicht im Merseburger Tageblatt Nr. 81 vom 14. März 1917) wird bekannt gemacht:

- Meldepflicht.**  
Alle in Merseburg wohnenden in der Zeit vom 1. Juli 1917 bis 31. Dezember 1919 geborenen, nicht mehr landwirtschaftlichen männlichen Deutschen, mit Ausnahme der im § 2 Genanntem, sind verpflichtet, sich persönlich (§ 3) oder schriftlich (§ 4) zu melden.
- Befreiung von der Meldepflicht.**  
Von der Meldepflicht befreit sind die Personen, die mindestens seit 1. März 1917 tatsächlich und ununterbrochen im Hauptberuf tätig sind:  
1. im Reichs- oder Gemeindef- oder Kreisverdienst;  
2. in der öffentlichen Arbeiter- und Anstaltspersonalversicherung;  
3. als Verste, Bahnwärter, Tierärzte, Apotheker;  
4. in der Land- oder Forstwirtschaft;  
5. in der See- oder Binnen-Schifffahrt;  
6. im Eisenbahnbetrieb, einschließlich des Betriebes der Klein- und Straßenbahnen;  
7. auf Schiffen;  
8. in Berg- oder Hüttenbetrieben;  
9. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munition- oder Waffenfabrikation;  
10. in ein-einen friedlichen Betrieben, die von den Kriegsanstalten für ihre Bezirke bezeichnet werden.

**Persönliche Meldung.**  
Die persönliche Meldung hat in der Zeit vom 2. bis 29. März 1917 von 10—11 Uhr vorwärts 4—7 Uhr in dem städtischen Hilfsdienstamt im Rathaus 1. Treppen, Zimmer Nr. 10, zu erfolgen.

**Schriftliche Meldung.**  
Der Hilfsdienstpflichtige kann die Meldung auch schriftlich erlassen. Die vorgefertigten Meldebahnen mit Umkleebahnen werden in der Zeit vom 2. bis 29. März 1917 in dem städtischen Hilfsdienstamt im Rathaus, während der Meldebahnen (S. 3) ausgeben und sind innerhalb dieses Zeitraumes ordnungsmäßig auszufüllen dahin anzuklopfen.  
Die Ausfüllung der auszufüllen Karten an das städtische Hilfsdienstamt kann auch durch Vermittlung des Arbeitgebers, der Leiter von Anstalten usw. erfolgen.  
Zur Vermeldung von Weiterungen empfiehlt sich jedoch in jedem Falle die Mitteilung des Hilfsdienstpflichtigen. Etwaige Unklarheiten können sofort mündlich aufgeklärt und in Zweifelsfällen Rat und Auskunft erteilt werden.

Alle sich Meldenden erhalten die Bekämpfung der Meldung, einschließlich der schriftlich erfolg, durch Ausfüllung des zu demselben Kreisverdienst der Meldebahne, während der Meldebahnen (S. 3) ausgeben und sind innerhalb dieses Zeitraumes ordnungsmäßig auszufüllen dahin anzuklopfen.  
Die Ausfüllung der auszufüllen Karten an das städtische Hilfsdienstamt kann auch durch Vermittlung des Arbeitgebers, der Leiter von Anstalten usw. erfolgen.

**Nachträgliche Meldungen von zur Zeit nach § 2 von der Meldepflicht Befreiten.**  
Mitt nach dem 23. März 1917. Dieser nach § 2 von der Meldepflicht Befreite hat die Hilfe Aufgenommen, seine bisherige Tätigkeit auf, oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle, so hat er sich spätestens am 3. darauf folgenden Werktag bei dem städtischen Hilfsdienstamt im Rathaus persönlich zu melden und die für Ausfüllung der Meldebahne erforderlichen Angaben zu machen. Beim Wechsel des Wohnortes hat die Meldung bei der Meldebahne des neuen Wohnortes zu erfolgen. Sie kann auch schriftlich unter ordnungsmäßiger Ausfüllung der vorgefertigten Karte innerhalb 3 Tagen geschehen.

**Nachträgliche Mitteilung von Veränderungen.**  
Mitt nach dem 23. März 1917. Dieser nach § 2 von der Meldepflicht Befreite hat die Hilfe Aufgenommen, seine bisherige Tätigkeit auf, oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle oder seine Wohnung, so hat er dies spätestens am 3. darauf folgenden Werktag, dem Einberufungsausschuss in Merseburg mitzuteilen und hierbei seine neue Tätigkeit, Beschäftigungsstelle oder Wohnung anzugeben.

**Strafbestimmungen.**  
Mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechs-hundert Mark wird bestraft, wer bei der Meldung (§§ 2, 3, 6 Abs. 1 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917) willkürlich unwahre Angaben macht.  
Mit Geldstrafe bis zu einhundertachtzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer die in §§ 2, 3, 6, 7 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 vorgeschriebenen Meldungen oder Mitteilungen schuldhaft unterläßt.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 31. März 1917.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 31. März 1917.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
**Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe**

5 % Reichsanleihe Stücke M. 98.—  
5 % Reichs-Schuldbucheintragung M. 97.80  
4 1/2 % Reichsschatzanweisungen M. 98.—  
nehmen wir bis 16. April cr.,  
==== mittags 1 Uhr ====  
entgegen.  
Jeder Deutsche erfülle seine vaterländische Pflicht.  
Merseburg, den 9. März 1917.  
Kuratorium der Kreis-Sparkasse.  
Fhr. von Wilmowski.

**Verbrennungs-Särge**  
aus Metall und Holz, sowie  
grosses Lager eichener und kieferner Pfostensärge.  
**Metall-Särge**  
Sarg-Magazin von O. Scholz Ww.  
Merseburg.  
Gothardstr. 36. Telefon 458. Gothardstr. 34.

**Zeichnungen**  
auf die  
**VI. Kriegsanleihe**  
nehmen wir vormittags von 9—1 Uhr bis zum  
**16. April d. Js.**  
unentgeltlich entgegen.  
Um auch den kleinsten Zeichnern die Beteiligung an der Anleihe zu ermöglichen, werden wir **Anteilscheine** zu 5, 10, 20 und 50 Mark ausgeben, deren Erlös in Kriegsanleihe angelegt wird. Die Besitzer treten mit ihren Einzahlungen sofort in 5 % Zinsen und erhalten vom zweiten Jahre nach Beendigung des Kriegszustandes, deren Gegenwert zum Börsenkurs einsech, der aufgelaufenen Zinsen zurück, falls Sie nicht ev. Quitschrift auf Sparkonto ziehen.  
Ferner stellen wir unsere Dienste für alle Umtauschgeschäfte betr. älterer Kriegsanleihen gern zur Verfügung.  
**Vorschuss-Verein zu Merseburg**  
E. G. m. b. H.  
E. Hartung. F. Heyne. Ortman.

**Bekanntmachung.**  
Zur Entnahme von Fleisch und Fleischwaren bei den Fleischern des Merseburger Fleischverordnungsbezirks sind in der Zeit vom 19. bis 31. März 1917 von den auf diesen Zeitraum lautenden Fleischartenabschnitten giltig die Abschnitte 1 bis 8 der Vorkarten, außerdem der Abschnitt 9 für Schmeckerarbeiter.  
Auf jeden der genannten Abschnitte dürfen entnommen werden:  
25 Gramm Fleisch mit Knochen } Kiefernart  
oder 20 Gramm Fleisch ohne } Knochen, Schinken, Dauer- }  
oder 50 Gramm Eingeweide, Fleisch- } konzerne }  
oder 20 Gramm Fleischwürst. }  
Die Fleischartenabschnitte Nr. 9 und 10 der Vorkarte berechtigen nicht zum Bezuge von Schlachtabfällen bei den Fleischern. Sie dürfen nur zum Bezuge von Schinken, Schinken, Fleischwaren, Fleischwaren in Feinstückaufbereitungen, Fleischwaren ausländischer Herkunft oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtabfällen in den Gastschänken und Speisewirtschaften usw. verwendet werden.  
Die zuletzt aufgeführten Fleischwaren und Fleischwarengerichte, ferner Schinken und Schinken können auch für sämtliche Fleischartenabschnitte 1 bis 10 bezogen werden.  
Beim Bezuge von Wilderei mußfen auf jeden Abschnitt 50 Gramm. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Verteilung einer bestimmten Art Fleisch oder von Fleisch ohne eingewaschene Knochen oder von Wurst allein nicht besteht und die Zuteilung nach dem vorhandenen Vorrat verhältnismäßig zu erfolgen hat.  
Die Marken gelten nur im Zusammenhang mit der Stammmatze.  
Merseburg, den 22. März 1917.  
Der Magistrat.

**Karl Tänzer**  
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
**Spezialgeschäft**  
für  
**:: Damen- und Kinder-Wäsche ::**  
Schürzen aller Art  
Vollständige  
**WASCHE-AUSSTATTUNGEN.**  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

**Junger Mann,**  
bewandert im Verkauf, Lohnbuchhaltung und allen einsehl. Viorarbeiten, sucht sich zu verändern. Gest. Offerten unter M 200 an die Expedition dieses Blattes.  
**Echte Schwedensicherheits-Zündhölzer**  
in Kisten von nicht unter 500 Paketen, offeriert pro Kiste zu 1.25.—  
**Speisefalz, Viehsalz, Düngesalz** in jedem Poken  
**Kalkmergel** in Wagenladungen, sofortige Lieferung 20 Pk. per Zentner ab Station hat abzugeben  
**H. M. Trepte, Arnsdorf i. S.**